Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 16

Rubrik: Mitteilung des Hauptvorstandes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen aus dem Ausland.

Kirche und Krieg.

Laut «Atheist» äusserte sich kürzlich der Münchner Erzbischof Dr. Faulhaber in einer Predigt: «Wir leben in einer Zeitenwende, und wie in anderen Fragen wird sich auch in der Frage Krieg und Frieden eine Wandlung der Geister vollziehen. Die öffentliche Meinung muss umlernen... Sogar die theologische Sittenlehre über den Krieg wird eine neue Sprache sprechen.»

Warum wohl so plötzlich? Man höre: «Die neuzeitliche Kriegstechnik hat, besonders im Gaskrieg und Luftkrieg, Formen angenommen, die nicht mehr menschlich (!) sind... Die neuen Kriegsmaschienen verwandeln in wenigen Stunden ganze Länder in Schlachtfelder, ganze Städte in Trümmerhaufen und ertöten alles Leben, vom Säugling in der Wiege bis zum Kranken im Krankenhause.»

Da ist ja nicht einmal ein Kardinal mehr seines Lebens sicher! Der moderne Krieg wird auch die Etappe nicht verschonen, wo bisher — fern vom Schuss — die Mordwaffen gesegnet haben. Da hört alle Gemütlichkeit auf. Bisher war der Krieg noch «menschlich», aber ein Krieg, der nicht einmal mehr das Hinterland verschont, wo die feisten Kirchenfürsten schmatzen, der ist wahrlich nicht mehr «christlich». Die Vertreter der Kirche beginnen in eigenem Interesse sich ernstlich mit dem «Frieden auf Erden» — auch ausserhalb der Weihnachtszeit — zu befassen!

So weit der «Atheist». Die Wandlung ist um so merkwürdiger, wenn man sich daran erinnert, dass derselbe Erzbischof Faulhaber im Jahre 1915 oder 1916 ein Büchlein «Der Krieg im Lichte des Evangeliums» geschrieben hat, in dem er darauf hinwies, «dass das Evangelium *den Krieg als geschichtliche Tatsache des christlichen Zeitenlaufs auf der ganzen Entwicklungslinie von der ersten bis zur letzten Stunde* in Aussicht stellt. Für den Vorabend des Weltgerichtes werden in prophetischer Fernsicht je später, je blutiger die furchtbarsten Völkerkriege angekündigt.» Wer hat nun recht, der umgewandelte Erzbischof oder das Evangelium, das das Wort Gottes sein soll? *E. Br.*

Die «Jungfrau von Fatima».

Nun hat auch Portugal seinen eigenen Landeswallfahrtsort und die Gläubigen haben es nicht notwendig, ihr Geld nach Lourdes zu tragen. Die portugiesische Mutter Gottes vollbringt die gleichen Wunder wie ihre französische Konkurrentin, vielleicht sogar noch besser, da kaum 10 Prozent der bäuerlichen Bevölkerung des Lesens und Schreibens kundig sind. Das letzte «Fest der Jungfrau von Fatima» soll nach Zeitungsberichten von 80,000 Menschen besucht worden sein, die Trost und Heilung wollten. Sogar von den Azoren seien Pilger eingetroffen, weil eine besondere Feierlichkeit, die Einweihung einer Statue der Jungfrau, vorgesehen war. Fürwahr, das Mittelalter ist noch mitten unter uns und zum Zeichen, wie lebendig es ist, werden Monumente errichtet, damit sichtbar werde, warum die Menschen noch willig hungern und sich für «höhere» Interessen in Kriege hetzen lassen! «Atheist».

Was ist auch mit dem spanischen hölzernen Heiland von Limpias, der im Jahre 1919 angefangen hat, Blut zu schwitzen und die Augen zu verdrehen? Man hört gar nichts mehr von ihm. Vielleicht können gutkatholische Leser des «Freidenkers» hierüber Aufschluss geben. *E. Br.*

Achtung — rückwärts, marsch!

Eine Bauernversammlung in Winklern (Mölltal, Kärnten) hat folgende Forderung erhoben: Jeder Lehrer, der im Mölltal angestellt werden soll, muss christlich sein, muss jeden Sonntag zum Gottesdienst und wenigstens einmal im Jahre zu den Sakramenten gehen.

In derselben Versammlung wurde auch die Einführung der Todesstrafe gefordert. (!) «Atheist».

Die Bauern von Winklern gleichen in ihrem Glauben, den Fortschritt aufhalten zu können, jenem Kauz, der ein winziges Quellbächlein der Donau mit dem Fusse staute und dabei triumphierend ausrief: «Jetzt haben die drunten in Wien kein Wasser mehr!» *E. Br.*

Offener Brief an den Papst.

Die «American Association fort the Advancement of Atheism» (New York) hat anlässlich der letzten Enzyklika folgendes Schreiben an den Papst Pius XI. gerichtet:

Ihre Enzyklika kann die Ausbreitung des Atheismus nicht hemmen.

Welch ein Hohn ist es, arbeitslose, hungernde Menschen aufzufordern, sie mögen «bescheiden und demütigen Herzens von der Hand Gottes die Auswirkungen der Armut entgegennehmen», die durch die allgemeine Not, in der sich die ganze Menschheit befindet, noch schlimmer geworden sind. Armut ist ein Fluch. Er kann und wird abgeschafft durch — Atheisten.

Die Gebetswoche, beginnend mit dem 3. Juni, die Sie zur Abhilfe gegen das allgemeine Unglück angeordnet haben, ist im höchsten Grade absurd. Die Lage der Menschheit kann nur durch materielle Mittel verbessert werden.

Der Widerstand der ganzen Welt gegen den Kurs, den Sie verfolgen, wird uns zu grösserer Aktivität im Kampf gegen jede Religion anfeuern, unter besonderer Berücksichtigung der römisch-katholischen Kirche, des Bollwerks der Reaktion.

Es ist zu spät: Sie können das Erstarken des Unglaubens nicht aufhalten. Die Religion ist überholt. Die Zukunft gehört dem Atheismus. Unterschrift: Charles Smith, Präsident. «Atheist».

Milderung des Abtreibungsparagraphen.

Das Justizministerium der Tschechoslowakei hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch den der § 144 des Strafgesetzes über die Schwangerschaftsunterbrechung aufgehoben und durch mildere Bestimmungen ersetzt wird. Die Fruchtabtreibung bleibt wohl auch weiterhin strafbar, soll aber nicht mehr als Verbrechen, sondern nur als Vergehen nach bedeutend herabgesetzten Strafsätzen geahndet werden.

In folgenden vier Fällen soll die Schwangerschaftsunterbrechung gestattet sein:

1. Auf medizinische Indikation, wenn der Arzt glaubt, die Schwangere würde die Geburt nicht ohne Schädigung ihrer Gesundheit überstehen.
2. Bei Schwängerung eines Mädchens unter 16 Jahren durch Notzucht oder Schändung.
3. Wenn anzunehmen ist, dass das zu erwartende Kind geistig oder körperlich degeneriert sein wird.
4. Aus sozialer Indikation, wenn die materielle Lage der Mutter, der ehelichen wie der unehelichen, durch die Geburt des Kindes wesentlich verschlechtert würde, insbesondere dann, wenn die Mutter schon für andere Kinder zu sorgen hat.

Der kapitalistische Staat, der seine Sklaven nicht mehr zu ernähren vermag, fängt an, «human» zu werden. «Aheist».

Ergänzung.

Erschwerung des Kirchenaustrittes.

In der letzten Nummer dieses Blattes ist unter obigem Titel ein Artikel erschienen, an dessen Schluss auf den Brief eines katholischen Pfaffen an den reaktionären Anhalt'schen Ministerpräsidenten hingewiesen wurde. — Infolge eines Versehens ist dann der Brief weggeblieben. Er folgt hier nach:

«Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Heil und Sieg; innigsten priesterlichen Segenswunsch und tägliches Priestergebet zur Uebernahme der Regierung in Anhalt! Gott gab uns die Herzen der Menschen! Er gab uns die Gewalt! Wir werden diese Gewalt niemals wieder aus der Hand geben! Und wir werden sie nur gebrauchen zur Ehre Gottes, sowie zum Wohl und zur Erlösung unseres armen Volkes, das durch verbrecherische Schuld vierzehn Jahre lang wirtschaftliche und seelische Ketten tragen musste; Ketten, die schier unzerreissbar schienen. Wir haben sie zerrissen, aus Gottes Kraft und aus eigener Kraft.

Insbesondere begrüsse ich mit Freuden Ihren Kampf gegen die Freidenker-Organisationen, zumal unter der Lehrerschaft. Das, was Sie, Herr Ministerpräsident, heute in Anhalt tun, das hätte der «brave Herr Prälat Kaas» und sein «frommes» Zentrum in den letzten vierzehn Jahren tun müssen. Es hätte es so leicht tun können, da es ja sämtliche Machtmittel in Preussen und in Deutschland in der Hand hatte; viel mehr noch als heute wir! Eine furchtbare Blutschuld hat diese Pharisäerpartei auf sich geladen. Furchtbar aber auch hat Gott sie zerschlagen und zermalmt! Dafür und für alles sei ihm die Ehre!

Heil und Sieg! gez. Unterschrift.»

Mitteilung des Hauptvorstandes.

Sonntag, den 14. August, 9 Uhr vormittags, findet in *Olten*, Sitzungszimmer Bahnhofbuffet, eine *Präsidentenkonferenz* statt. Die Ortsgruppen werden nicht verfehlen, ihre Präsidenten zu entsenden. Gäste sind zur Konferenz willkommen. — *Traktandenliste:* 1. Protokoll. 2. Sekretariat. 3. Wintertätigkeit. 4. Verschiedenes. — 11.30 bis 12 Uhr: Vortrag von Kandidat R. St., Bern, über das Thema: «Warum bekenne ich mich zum Freidenkertum?»

Totentafel.

Am 25. Juli verschied im Freidorf bei Basel unser Mitglied

Alfred Schmid-Emch

im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene war seit vielen Jahren überzeugter Freidenker und hat schon im frühern Monistenbund tatkräftig mitgewirkt. Gesinnungsfreund Loew hielt die Abdankungsansprache im Krematorium am Hörnli.

Ortsgruppe Basel F. V. S.